

Die wilde Geschichte der **Romanfabrik** in Frankfurt am Main.

Mein erstes Großprojekt war die Romanfabrik.

Damals, 1984, gab es keinen Ort der Verständigung für Autoren, kein Literaturhaus, kein Literaturforum - nicht mal all die kleinen Lesecafés und Lesebühnen, die inzwischen ganz Frankfurt sprengeln.

Schon lange spukte mir die Vision eines Künstler- und Literatenzentrums im Kopf herum. Da ich selbst in den unterschiedlichsten künstlerischen Bereichen arbeitete und gemeinsame Projekte mit anderen Kunstschaaffenden entwickelt hatte, stellte ich mir einen Ort genreüberschreitender Zusammenarbeit vor.

Außerdem wollte ich den Autoren und Künstlern ein Forum bieten, mit Publikum und Presse zu kommunizieren, denn vielen von ihnen fällt die Selbstvermarktung schwer.

Als **Dieter Engel**, sozial engagierter (!) Bordellbesitzer, Kunstliebhaber und Freund meines damaligen Lebensgefährten **Peter Zingler** (ehemals Berufseinbrecher, heute bekannter Drehbuchschreiber) uns anbot, ohne Gegenleistung ein ganzes fünfstöckiges Haus samt Hinterhaus gegen kleine Miete mit Künstlern und Medienleuten zu füllen und im Keller eine Literaturkneipe zu etablieren, sagte ich sofort zu, nicht ahnend, was für ein Mammut-Projekt ich mir - neben meiner freiberuflichen Arbeit als Schriftstellerin und Zeichnerin - aufhalste.

Meine Begeisterung riss Peter Zingler mit, ebenso den Schriftsteller **Herbert Heckmann** (Präsident der „Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung“). Leidenschaftlich und engagiert legten wir los, unterstützt und begleitet von weiteren Autoren, Künstlern, Schauspielern und Medienleuten.

Es zogen über 20 Autoren und Künstler in die **Romanfabrik**, einige von ihnen in Einzelwohnungen, viele in WGs.

Das Haus entwickelte sich so zu einem Ort des lebendigen Miteinander-Wohnens, des kreativen Austauschs, der fruchtbaren Zusammenarbeit, des wilden Experimentierens - und vieler skurriler Begebenheiten..

Gefördert wurden wir vom Frankfurter „**Amt für Wissenschaft und Kunst**“ sowie vom „**Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst**“.

Durch meine eigenen Erfahrungen als Berufsautorin weiß ich, wie mühsam es ist, von Kunst und Literatur zu leben. Daher war mir wichtig, dass wir den auftretenden Autoren angemessene Honorare zahlten.

Darüber hinaus wollten wir mit einem „**Fabrikschreiberpreis**“ bedürftige Autoren fördern. Unser erster „Fabrikschreiber“ war **Peter Kurzeck**, damals ein noch völlig unbekannter Autor.

Ein Jahr lang wohnte er mietfrei bei uns im „Fabrikschreiberhäuschen“ und bekam von unserem Hausbesitzer ein monatliches Stipendium. Für die nachfolgenden „Fabrikschreiber“ fanden wir weitere Mäzene.

Nachdem **Michael Hohmann** die Romanfabrik als Geschäftsführer übernommen hatte, zog sie in die Hanauer Landstraße um und ihr Charakter veränderte sich. Aus der gemütlichen - aber immer zu kleinen - Kellerkneipe wurde ein lichter Raum mit großer Bühne und Klavier. Die Verbindung von Literatur und Musik spielt für Michael Hohmann eine große Rolle - so blieb er in der Tradition der Romanfabrik.

In den Räumen der ehemaligen Romanfabrik etablierte sich inzwischen die **Venusberg Bar**, halb Erotik-Museum, halb Wohnzimmer, souverän und liebevoll geführt von Marion Gallus. Auf ihre Weise setzt auch sie die Tradition der Romanfabrik fort: Autoren und Schauspieler tragen eigene und fremde erotische Texte vor.

So ist hier wie dort noch immer ein wenig vom ursprünglichen wilden Flair der alten Romanfabrik zu spüren.

Nach 8 Jahren ehrenamtlicher Arbeit hatte ich nicht die Absicht, jemals wieder ein Projekt dieser Größenordnung anzugehen.

Und nun - viele Jahre später - hat es mich doch gepackt:

Begeistert von der Idee einer Literaturresidenz im Süden Spaniens gründete ich zusammen mit **Isis Mrugalla** und anderen den Verein „Alondra Institute“ (www.alondra-institute.com) .